



Medienmitteilung vom 8. Oktober 2008

## **Gleichstellung schafft Sicherheit!**

**"Die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann ist die wirkungsvollste Prävention gegen Gewalt an Frauen!" erklärt die Co-Präsidentin der SP-Frauen, Julia Gerber Rüegg anlässlich der Vorstandssitzung der SP-Frauen Schweiz. An dieser wurde das Sicherheitspapier der SP Schweiz besprochen, das die SP-Frauen kritisch unterstützen werden.**

Gewalt, Angst und Gefühle der Bedrohung entstehen da, wo Macht, Lebensperspektiven und Chancen sehr ungleich verteilt sind. Eine Partei, die sich um Sicherheitsfragen kümmert, muss die Verteilung von Ressourcen und die realen Machtkonstellationen innerhalb einer Gesellschaft erkennen. Hier ist die Geschlechterperspektive massgeblich prägend. Gewaltprävention bedeutet, Massnahmen zu suchen, die das materielle Gefälle zwischen den einzelnen Menschen und ganzen Menschengruppen glätten, menschenunwürdige existentielle Abhängigkeiten beseitigen und Machtungleichgewichte in eine Balance bringen können. Sei das nun im Wirtschafts- oder im Familienleben. Deshalb braucht es auch in einer Sicherheitsdebatte den klaren Willen zur Gleichstellung in der Gesellschaft. Die SP-Frauen werden am Parteitag fordern, dass dieser Wille, der im Papier formuliert ist, durch ein Gleichstellungscontrolling gesichert wird. Denn erst Gleichstellung schafft für Frauen Sicherheit!

Obwohl die Statistiken zeigen, dass die Kriminalität generell leicht gesunken ist, ist das subjektive Sicherheitsgefühl entscheidend. Dass sich viele Frauen nachts auf der Strasse nicht sicher fühlen oder das eigene Zuhause als Ort der Gewalt fürchten, ist nicht weg zu diskutieren. Hier braucht es klare und griffige Massnahmen. Denn die nach wie vor schockierend hohen Zahlen in der häuslichen Gewalt weisen immer noch auf ein starkes Machtgefälle zwischen den Geschlechtern hin. Pro Monat sterben in der Schweiz zwei Frauen an den Folgen häuslicher Gewalt, während die Polizei durchschnittlich dreimal am Tag deswegen eingreifen und Schutzmassnahmen verfügen muss. Drei von vier Frauen haben bereits psychische und jede vierte Frau bereits physische Gewalt durch einen nahen Verwandten oder einen Partner erlebt.

Deshalb fordert der Vorstand der SP-Frauen dezidiert: Die häusliche Gewalt muss ein öffentliches Thema bleiben! Die Institutionen zur Prävention und Konfliktbearbeitung sind mit genügend Ressourcen auszustatten und die Polizei weiterhin entsprechend zu schulen. Die Raumplanung muss geschlechtergerecht gestaltet werden, sodass Unterführungen hell und übersichtlich sind und Plätze und Strassen generell belebt werden. In Bezug auf die Videoüberwachung sind Menschen den Kameras auf jeden Fall vorzuziehen, aber zur Ergänzung des subjektiven Sicherheitsgefühls unter der klaren Wahrung der Grundrechte ist eine Überwachungskamera als letzte Massnahmen durchaus opportun, wie die lebhafteste Diskussion im Frauenvorstand zeigte.